



Courage in Zeiten des Unrechts

-

Die Absetzung des Busenbacher Bürgermeister vor 90 Jahren



Passfoto von Hermann Weber, um 1950.
Foto: Gemeindearchiv Waldbronn

Dass vor 90 Jahren in einer saarländischen Zeitung ein ausführlicher Artikel über den Busenbacher Bürgermeister Hermann Weber erschienen ist, klingt zunächst verwunderlich. Das damals unter der Verwaltung des Völkerbundes stehende Saargebiet, gehörte zu dieser Zeit jedoch nicht zum Deutschen Reich, in dem seit 1933 die Nationalsozialisten das Sagen hatten. Eine der letzten unabhängigen deutschsprachigen Zeitungen, die „Deutsche Freiheit“, erschien daher in Saarbrücken und berichtete kritisch über die Entwicklungen im sogenannten „Dritten Reich“. Im Jahre 1934 erschien besagter Artikel über die „Beurlaubung“ des Busenbacher Bürgermeisters Weber, doch wie kam es dazu: Weber war bereits seit 1931 Bürgermeister und Mitglied der Zentrumspartei. Zwar trat er nach der Machtergreifung offiziell der NSDAP bei, tat jedoch sein Möglichstes, um den Einfluss der Hitlerpartei

in Busenbach klein zu halten. Hakenkreuzfahnen verschwanden über Nacht vom Rathaus, die Tätigkeiten nationalsozialistischer Vereinigungen wurden behindert und NS-Veranstaltungen von Weber boykottiert. Als eine Gruppe durchreisender SA-Männer in Busenbach übernachten wollte und beim Bürgermeister nach Unterkunft fragte, bemerkte dieser sarkastisch, Busenbach sei so voll, „da käme wohl nur das Arrestlokal in Frage“.

Zahlreiche weitere Beispiele ließen sich noch aufführen. Trotz erbitterter Klagen der NSDAP-Ortsgruppe, blieb Weber zunächst im Amt. Zu groß war sein Rückhalt in der Bevölkerung, um ihn aus dem Amt zu verdrängen, denn in Busenbach hatten die Nationalsozialisten miserable Wahlergebnisse eingefahren. Bei den letzten freien Wahlen im schicksalhaften November 1932 hatte die NSDAP in Busenbach nur 6% der Stimmen geholt. Und nicht nur dort schnitt die rechtsradikale Partei schlecht ab. In Reichenbach kamen sie bei der gleichen Wahl auf gerade einmal 1,4%, in Etzenrot auf nur 9%. Im gesamten heutigen Waldbronn wählte die überwältigende Mehrheit der Bürger demokratische Parteien.

Mit seiner letzten Aktion hatte Weber den Bogen dann jedoch überspannt. Nach der Rückkehr von einer „Weltanschaulichen Schulung“ der NSDAP, auf die Weber geschickt wurde, bemerkte er doppeldeutig, dass er dort erstmals richtige Nationalsozialisten kennengelernt habe, in Busenbach jedoch „gibt's überhaupt keinen einzigen überzeugten Nationalsozialisten; ich bin auch keiner“. Weber wurde anschließend durch einen regimetreuen Mann ersetzt. Er überlebte den Krieg und wurde nach seinem Tod mit großen Ehren bestattet.

Text: Frank Heinrich